№ 48. Dienstag, den 26. Februar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Eine Rede des Kaisers.

Bei dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtags am Sonnabend erwiderte der Kaiser auf das Hoch des Oberpräsidenten v. Achenbach:

„Die eben vernommenen Worte Ihres verehrten Herrn Oberpräsidenten haben aufs Neue die Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit Meiner Märker zum Ausdruck gebracht. Von ganzem Herzen danke Ich Ihnen dafür. Solche Gesinnungen sind in so schweren Zeiten doppelt werth und sind für Mich in Meinem dornenvollen Amt eine Erquickung und Unterstützung. Denn sie bedeuten das Vertrauen, welches Sie in Ihren Markgrafen setzen, und das Vertrauen bedeutet hinwiederum die Lust zur Mitarbeit und zur Unterstützung; und das ist es, was Mir Meine Aufgabe am meisten zu erleichtern im Stande ist, wenn Mein ganzes Volk sich entschließt, auch mit der That seinem Landesvater fördernd zur Seite zu stehen.

Die Fragen, welche im Augenblick die Gemüther bewegen, betreffen vorwiegend den Bauernstand. Wie dieselben angefaßt werden sollen, ist Ihnen zur Genüge aus meinen letzten Auslassungen bekannt. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß es Mir gelingen wird, dauernd Nützliches für Sie zu schaffen, und mit ganzer Kraft will ich dafür eintreten. Ich möchte aber dringend davor warnen, überspannte Hoffnungen zu hegen oder gar die Verwirklichung von Utopien zu verlangen. Kein Stand kann beanspruchen, auf Kosten der anderen besonders bevorzugt zu werden; des Landesherrn Aufgabe ist es, die Interessen aller Stände gegen einander abzuwägen und mit einander zu vermitteln, damit das allgemeine Interesse des großen Vaterlandes dabei gewahrt bleibe.

Auf dem heutigen Tage ruht noch ein Schimmer des Tages von Friesack. Möge uns der Blick auf jenen ernsten, schlichten, erzgerüsteten Mann daran erinnern, daß nur im Zusammenwirken von Fürst und Volk der Erfolg verbürgt ist.

Im Begriff, in die Feier der 25jährigen Wiederkehr der Neuerrichtung des geeinten Vaterlandes einzutreten, mögen wir dessen eingedenk sein, wie nur die gemeinsame Arbeit aller deutschen Stämme und ihrer Fürsten das Reich gebaut. Unvergänglich ist dabei der Ruhm der Brandenburger, vor Allem an jenem glorreichen 16. August. In Erinnerung hieran und mit dem alten Rufe, mit dem die reisigen Schaaren Berlins einst den Hohenzollern zu manchem Strauß gefolgt sind:

„Berlin alleweil vorne voran"

erhebe Ich mein Glas und leere es auf das Wohl der Mark und Meiner Brandenburger."

Das sind Worte, die sich die Agrarier ins Stammbuch schreiben mögen. Es heißt sicherlich nicht, dem Gedankengange des Monarchen Gewalt anthun, wenn man in diesen „überspannten Hoffnungen", die der König geißelt, den Antrag Kanitz auf das Getreidemonopol erkennt, wenn man die „Utopien", die sich nicht verwirklichen lassen, als die Strebungen auf die Beseitigung der Goldwährung bezeichnet.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

27. Sitzung vom 23. Februar.

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt. Bei dem Titel „Unterstaatssekretär" nimmt der

Abg. Dasbach [Ztr.] die gestrige Debatte wieder auf und bedauert die Hindernisse, welche der Thätigkeit der Ordensschwestern entgegengestellt würden. Den Polen solle man ihre Sprache lassen, sie hänge mit dem Lande ebenso eng zusammen, wie die deutsche Sprache mit dem Elsaß; dort sprechen heute nur noch 4 pCt. der Bevölkerung französisch.

Abg. Schröder [Pole] sucht in längerer Ausführung nachzuweisen, daß die Einschränkung, welche der Minister seinem Sprachen-Erlasse gegeben, dem Patriotismus der Polen schädlich sei. Der Minister scheine seine Informationen an Stellen zu suchen, wo man ein Interesse daran hat, die Polen als widerspenstig darzustellen. Redner geht sodann speziell auf die polnischen Schulverhältnisse ein.

Minister Dr. Bosse: Ich weise auf das Entschiedenste den Vorwurf zurück, daß die Regierung die Polen als Preußen zweiter Klasse behandeln soll. Wir können nicht dulden, daß die Kinder in den Schulen polonisirt werden. Der Vergleich mit Elsaß-Lothringen paßt gar nicht. In Polen mögen die Leute mit ihren Kindern so viel polnisch sprechen, wie sie wollen, daran hindern wir sie nicht, aber in der Schule müssen sie deutsch unterrichtet werden. Als preußischer Kultusminister spreche ich meine volle Bewunderung aus für die opferbereite Krankenpflege der katholischen Orden, aber wir sind noch nicht in der Lage, ihre Niederlassungen zu genehmigen, ohne die Provinzialbehörden zu fragen. Stellen Sie wegen der Niederlassungen Anträge, so werden wir diese wohlwollend prüfen.

Abg. Dr. Gerlich [frk.] wünscht nunmehrige Beendigung der Polendebatte. Auch das Zentrum sollte bedenken, daß den Polen gegenüber auch die deutschen Katholiken nur die „deutschen Hunde" sind, die man todtschlagen muß, wie das kürzlich in Graudenz offen proklamirt wurde. — Nach einer Erörterung über die Niederlassungen der katholischen Krankenschwestern erklärt der

Abg. Hauptmann [Ztr.], daß die Katholiken in der That Anlaß zu Beschwerden über die Regierung hätten. Nach einer kurzen Bemerkung des

Abg. v. Zedlitz [frk.] schließt die Debatte. Bei Kapitel „Bisthümer" erbittet

Abg. Dittrich [Ztr.] Mehraufwendungen für das Bisthum Ermland. Ferner regt Redner die Errichtung eines Denkmals für einen der ersten Geistesheroen, den größten aller Ermländer, Nikolaus Koppernikus, in Frauenburg an.

Minister Bosse kann zwar den ersten Wunsch des Vorredners nicht als berechtigt ansehen, erklärt aber, daß die Anregung zu einem Denkmal für Koppernikus bei ihm, dem Minister, das größte Entgegenkommen finde.

Abg. Brandenburg [Ztr.] beschwert sich, daß in Osnabrück eine Niederlassung der Franziskaner Widerstand seitens der Ortsbehörden und des Regierungspräsidenten finde. Bei dem Kapitel „Provinzialschulkollegium" führt

Abg. v. Schenckendorff [ntl.] aus, es werde in Volks- und höheren Schulen noch immer zu sehr das Hauptgewicht auf die formale, wissenschaftliche Schulung gelegt, während die hygienische körperliche Ausbildung zu sehr zurückstehe. Eine weitere Aufgabe, die noch dazu von größter sozialer Bedeutung sei, bestehe ferner darin, der Verwahrlosung des Familienlebens durch Haushaltungs-Unterricht für die weibliche Jugend entgegenzuwirken.

Geh. Rath Brandt Die Ausführungen des Vorredners sind unzweifelhaft von großer Tragweite. In dem Sinne, daß es sich darum handelt, den Unterricht in den von ihm dargelegten Richtungen weiter zu entwickeln, nimmt die Regierung die Anregungen des Vorredners mit Wohlwollen entgegen. — Es folgt das Kapitel „Universitäten".

Geh. Rath Althoff erklärt auf eine Anregung des

Abg. Friedberg [ntl.] bezüglich Einführung des Dienstalterstufensystems für die Professoren, daß die Regierung diesem Verlangen sympathisch gegenüberstehe.

Abg. v. Dallwitz [k.] wünscht bessere klinische Verhältnisse für Breslau.

Abg. Hirth [k.] ein mit der Universität zusammenhängendes landwirthschaftliches Institut in Breslau.

Geh. Rath Althoff bemerkt, daß er mit den Wünschen des Abg. v. Dallwitz durchaus sympathisire. Aber die klinischen Verhältnisse seien gerade in Breslau besonders günstig. Die beschränkte Ausdehnung des landwirthschaftlichen Instituts liege an dem schwachen Besuch. — Bei der Position „Zuschuß für die Akademie in Münster" entsteht noch eine wesenlose Debatte, an der sich die

Abgg. Frhr. v. Heereman [Ztr.], Dr. Dittrich [Ztr.] und Dr. Virchow [frs Vp.] betheiligen. Alsdann wird das Kapitel „Universitäten" genehmigt. — Das Haus vertagt hierauf die Weiterberathung auf Montag.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar.

— Der Kaiser wohnte Freitag Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Sonnabend Abend gedachte er an dem Diner des Brandenburgischen Provinzial-Landtages theilzunehmen.

— Der Kaiser hat eine Einladung des Hamburger Senats, einer in Hamburg anläßlich der Eröffnung des Nordostsee-Kanals in Aussicht genommenen Feier beizuwohnen, angenommen.

— Der Kaiser hat nach dem „Reichsboten" der Deputation des Bundes der Landwirthe gegenüber u. a. geäußert: „Ich habe Erhebungen in anderen Ländern anstellen lassen und da muß ich sagen, daß die Franzosen trotz des hohen Prohibitiv-Zolles von 7 Frks. 50 Cents so unzufrieden sind wie Sie."

— Der Besuch des deutschen Kaisers in England im Sommer d. J. wird sich auf 14 Tage ausdehnen. Der Kaiser langt am Sonnabend, den 3. August, von Amsterdam kommend, wo er die Königin-Regentin der Niederlande besucht, auf seiner Yacht „Hohenzollern" in Cowes an, verbringt dort auf seiner Yacht eine Woche und reist am folgenden Sonnabend darauf mit Sonderzug nach Penrith zu Lord Lonsdale auf Schloß Lowther. Dort verweilt er mehrere Tage, nimmt an der Haselhuhnjagd theil, die am 12. August beginnt, und begiebt sich darauf nach Schottland zum Herzog von Fife, der ihn nach New Mar Lodge zur Hirschjagd in dem

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

20.) (Fortsetzung.)

Thusnelde durchwachte die langen, dunklen Stunden, blieb aber trotz allen Grübelns voller Unruhe und Zweifel, was sie thun sollte. Wenn Ellas schnell erwachte Zuneigung zu Ernst sich vertiefte, sich zu Wünschen und Hoffnungen gestaltete, dann war ja ihr Opfer als gänzlich fruchtlos und nutzlos anzusehen, dann konnte diese noch heimliche Verlobung statt Glück nur Unheil in ihre Familie bringen, einen Sturm für Ellas noch unberührtes Herz heraufbeschwören. — Einen Augenblick hielt sie es für das Richtigste und Beste, den Ihrigen volles Vertrauen zu schenken, Ellas Neigung im Keime zu ersticken, ihre Verlobung als unumstößliche Thatsache hinzustellen; dann wieder regte sich in ihr der verlockende Wunsch, noch zu schweigen, diesen ohne Liebe geschlossenen Bund einer weiteren Ueberlegung zu unterziehen oder, schnell wie er geschlossen, wieder aufzulösen. Dagegen wiederum sträubte sich liebevolle Rücksicht gegen ihre Wohlthäterin Frau von Mingwitz, die sie bereits willkommen geheißen als ihres geliebten Neffen Braut, und die Befürchtung, Ernst durch ihren Wankelmuth und ihre Wortbrüchigkeit aufs tiefste zu verletzen und zu betrüben. Aber vielleicht war er gar nicht so nüchtern und realistisch, wie er sich geschildert, sich ihr gegenüber geberdet hatte? Wenn sein Herz nun doch einer wirklichen Liebe fähig wäre — denn das Gefühl für sie war doch nicht Liebe zu nennen —, wenn sich Ella und er lieben würden, er nun bereuen müßte, was geschehen? War es dann nicht besser, dem Drange ihres Herzens nachzugeben und Ernst ein offenes Bekenntniß abzulegen? Ja, wenn sich alles so fügte, wie ihre Phantasie es sich zurechtgelegt! Wie gern hätte sie sich diesem Gedanken hingegeben, dessen Verwirklichung ihr jedes Opfer ersparte, ohne Kampf und Thränen.

Aber nein, so sanguinisch, so selbstsüchtig, so wankelmüthig durfte sie nicht denken und handeln. Für den Augenblick stand ihr kein anderes Recht zu, als die erbetene Frist zur Ueberlegung zu verlängern, trotz der voraussichtlich hierdurch entspringenden Unannehmlichkeiten, trotz der dadurch zwecklos gewordenen Reise. Hielt Ernst an seinen Vorsätzen und Wünschen fest, so durfte auch sie nicht anders als danach handeln.

Das Für und Wider dieser Gedanken beschäftigte Nelde auch noch den folgenden Tag. Wäre ihre Mutter nicht mit den Reisevorbereitungen für Ella so eifrig beschäftigt gewesen, sie hätte Neldes Zerstreutheit und innere Unruhe bemerken müssen. Immer wieder schwebte der Tochter das wichtige Wort auf der Lippe, immer wieder drängte sie es zurück, bis auch der zweite Tag anbrach. Je näher aber die Stunde der Abreise heranrückte, desto unsicherer und schwankender wurde sie wieder in ihren Entschlüssen. Was sollte sie bei ihrer Rückkehr sagen, wie sich entschuldigen bei Tante Alma und dem gewiß ungeduldigen und darüber ungehaltenen Malcho? Heiße Angst stieg in ihr auf. Sie meinte plötzlich die Kraft zu haben, ihre Handlungsweise vertreten, sich in das neue Verhältniß mit gutem Willen und mit dem tröstenden Gedanken hineinleben zu können, aus dem ihr Handeln einzig entsprungen: der geliebten Mutter einen ihr zum inneren Frieden gereichenden Herzenswunsch erfüllt zu haben. Mit diesem immer wieder sich geltend machenden Vorsatz betrat Nelde das Schlafzimmer der Mutter, die durch Migräne heute an das Bett gefesselt war. Sie wollte den Versuch zu einer Aussprache machen.

Das Zimmer war dunkel verhängt und Neldes Augen mußten sich erst an die Dämmerung gewöhnen.

„Ich wache, liebes Kind, tritt nur näher," tönte die Stimme der Kranken, und Nelde nahm Platz an ihrem Lager.

„Geht es Dir besser, liebe, süße Mama?" fragte sie zärtlich.

„Nicht viel — doch rede ich gern ein wenig mit Dir, mein liebes Kind."

„Ich bin deshalb hereingekommen."

„Recht so — ich vergaß immer noch, mich nach Deinem Lebensretter zu erkundigen. Du hast meine darauf bezüglichen Fragen in letzter Zeit gar nicht beantwortet, Nelde."

„Es gab so viel anderes zu erzählen," antwortete Nelde, ihr war's als stände ihr Herz plötzlich still. Von allem wollte sie sprechen, nur nicht hiervon, und vor allem nicht jetzt hiervon.

„Solltest Du ihn wiedersehen, diesen Mann, Nelde, so bringe ihm unsere Grüße — bitte ihn, vorzusprechen bei uns, wenn ihn sein Weg einmal durch die Residenz führt. Ich möchte ihm so gern persönlich meinen Dank für die unvergeßliche That aussprechen."

Nelde fühlte, wie ihr die Röthe ins Gesicht stieg: Der Gedanke, daß Lothar von Berlau ihr hier im eigenen Heim begegnen, eine Beziehung mit ihrer Familie anknüpfen könne, war ihr nie gekommen. Es berührte sie fremd und wundersam. Sie wandte sich gewaltsam von diesem Bild ihrer Phantasie ab und sagte: „Ich werde ihn wohl nicht wieder sehen, Mama — Ernst von Malcho nahm meine Zeit so sehr in Anspruch — daß —" sie suchte nach einem Uebergang auf das, was ihr das Herz fast abpreßte.

„Du könntest doch grade durch diesen Gelegenheit finden, die Beziehung zu erneuern, denn Dein flüchtig ausgesprochener Dank bei Gelegenheit einer zufälligen Begegnung bezeugt wenig Erkenntlichkeit."

„Später sah ich ihn einmal — und da — da hat auch Frau von Mingwitz ihm gedankt."

„So, so."

Nelde war aufgestanden, hatte die Vorhänge zurechtgeschoben, ordnete in mechanischer Bewegung einige Dinge auf dem Toilettentisch, um nicht von der Mutter angesehen zu werden, und sagte: „Nicht von ihm, sondern von Malcho wollte ich sprechen."

„Du wirst auch gemerkt haben, daß sich in dem fröhlichen Kinderherzen Ellas eine schnelle Sympathie für ihn geregt hat, nicht wahr?" fragte die Mutter, bereitwillig auf diesen Gedanken eingehend.

„Ja — aber das darf nicht sein," antwortete Nelde mit ungewöhnlichem Aufwand von Energie im Ton.

Ihre Mutter richtete sich auf. „Komm näher, Nelde, ich verstehe Dich nicht," bat sie. Thusnelde zögerte, dann kam sie langsam heran und setzte sich wieder an das Lager, die Glieder schienen ihr wie gelähmt. Warum auch mußte der Name Lothars in diese Stunde hineintönen!

Frau Doktor Thielen lehnte ihren schmerzenden Kopf ins Kissen zurück. Durch eine Spalte der Vorhänge drang ein schwacher Lichtstrahl und warf seinen Schimmer auf ihr bleiches, angegriffenes Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

berühmten Marwalde eingeladen hat. Am Abend des 14. August trifft der Kaiser in Aberdeen ein und fährt auf seiner Yacht nach Wilhelmshaven ab. Der Prinz von Wales wird den Kaiser weder nach Schloß Lowther noch nach Schottland begleiten.

— Der Prinzregent von Bayern hat in einem Erlaß ausgesprochen, daß die Fürsorge für die Landwirthschaft ihm warm am Herzen liege, und seine Regierung immer in seinem Sinne handeln werde, wenn sie „erfüllbaren“ Wünschen auf diesem Gebiete ihre ernste Bedachtnahme zuwende.

— Bei der Eröffnung des Nordostseekanals werden nach einer Meldung auch Rußland und Frankreich durch Delegirte vertreten sein.

— Nach dem „Volk“ hat sich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe dem Grafen Hompesch gegenüber als Gegner des Antrags Kanitz bekannt.

— Der Magistrat der Stadt München hat einstimmig beschlossen, dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht der Stadt München zu verleihen.

— Das Scheiden des Gouverneurs von Ostafrika, Frhr. v. Schele, aus dem Kolonialdienst wird nunmehr in der „N. A. Z.“ offiziös bestätigt. Zugleich wird angekündigt, daß die Regierung in der Budgetkommission bei der Berathung des Kolonialetats die Gründe dieses Ausscheidens erörtern werde. Die „Köln. Ztg.“ erklärt, die Ursache des Rücktritts sei darin zu erblicken, daß Herr v. Schele mit der durch die letzte Kabinetsordre formell geregelten Unterordnung unter die Kolonialabtheilung nicht einverstanden sei. Es sei sicher, daß auch in Bezug auf große koloniale Pläne zwischen den Ansichten der Zentralregierung und Herrn v. Schele nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten entstanden; namentlich sei in letzterer Zeit Herr v. Schele mit besonderer Schärfe gegen die Abtretung erheblicher Ländergebiete an Erwerbsgesellschaften vorgegangen.

— Die verstärkte Justizkommission des Abgeordnetenhauses berieth die Notariatsgebühren-Ordnung. § 12 wird dahin abgeändert, die Zusatzgebühren bei zweisprachigen Urkunden für die zweite derselben auf $^1/_4$ der vollen Gebühren festzusetzen, während die Vorlage $^1/_2$ derselben festsetzt. § 14 wird zurückgestellt und die §§ 1 bis 18 nach der Regierungsvorlage angenommen.

— Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte mit 20 gegen 6 Stimmen eine Million als erste Rate für den Bau des Kreuzers „Ersatz Leipzig“. Ferner ebenfalls mit 20 gegen 6 Stimmen 2 Millionen als erste Rate für den Bau des Kreuzers K., mit 16 gegen 10 Stimmen 2 Millionen als erste Rate für den Bau des Kreuzers L. und mit 18 gegen 8 Stimmen 2 Millionen als erste Rate für den Bau des Kreuzers „Freya“. Die Budgetkommission setzte die Berathung des Marineextraordinariums fort und bewilligte für ein Torpedoboot eine halbe Million als erste Rate, lehnte aber die von der Regierung verlangten 2 400 000 M. zur Herstellung von Torpedobooten ab, ebenso einen Antrag Leipziger, hierfür 1 400 000 M. zu bewilligen.

— In der Umsturzkommission hat das Zentrum den Antrag eingebracht, den 1871 durch den Fürsten Bismarck eingeführten, später verschärften § 130 a des Strafgetzbuches, den sogenannten Kanzelparagraphen, der Geistliche, die in Ausübung ihres Berufes staatliche Angelegenheiten in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtern, mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bedroht, zu streichen.

— Der Handelstag berieth am Sonnabend den Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb, nahm nach langer Debatte § 7 an, betreffend unbefugte Mittheilung von Geschäfts- und Betriebs-Geheimnissen mit 47 gegen 42 Stimmen unter Amendirung des Paragraphen. Der Handelstag beschloß ferner, eine Petition an den Reichstag zu richten, den Anträgen betreffend die Kündigung des argentinischen Handelsvertrages und den Quebrachozoll seine Zustimmung zu versagen. Darauf wurde der Handelstag geschlossen. — Ein Festmahl des deutschen Handelstages wurde Freitag Abend im Kaiserhof abgehalten. An demselben nahmen als Vertreter der Regierung Staatsminister v. Bötticher und Reichsbankpräsident Dr. Koch theil. Geheimer Kommerzienrath Frentzel wies in seiner Ansprache auf die Gegensätze der wirthschaftlichen und politischen Fragen hin, welche die jetzige Generation wohl nicht zum dauernden Abschluß bringen würde. Herr Wörmann-Hamburg verlangte als Vertreter der Schifffahrt Freiheit in der Bewegung und die Möglichkeit eines selbstständigen, unbehinderten Vorgehens für den Handel. Der von der Regierung mit dem Abschluß der Handelsverträge eingeschlagene Kurs dürfe nicht verlassen werden, und in dieser Beziehung vertraue er auf die Versicherung, welche Herr v. Bötticher am Vormittag bei Eröffnung der Verhandlungen gegeben habe. Staatsminister v. Bötticher meinte in seiner Erwiderung, man dürfe an der Zukunft des Vaterlandes nicht verzweifeln, wenn auch irgendwo der Schuh drücke. Die Unzufriedenheit könne nur dann fördernd wirken, wenn die Unzufriedenen den ernsten Willen hätten, selbst helfend mit Hand anzulegen. Es heiße deshalb mitarbeiten!

— Ein Marine-Detachement befindet sich bekanntlich in den Sommermonaten in Potsdam zur Bedienung der kaiserlichen Lustfahrzeuge. Nach einer Anfrage des Abg. Richter besteht dieses in den Sommermonaten aus 1 Oberbootsmann, 8 Matrosen, 2 Heizern, 1 Zimmermannsgasten, im Ganzen also aus 12 Mann. Im Winter bleibt ein Matrose und 1 Heizer dort. Abg. Richter bestritt das Recht des Hausministeriums, Marinesoldaten für den Hofdienst zu requiriren. Staatssekretär Hollmann berief sich darauf, daß die Einrichtung eine alt hergebrachte sei, und daß die Bedienung der Lust-Yachten durch Marine größere Sicherheit geben für das Leben der höchsten Herrschaften.

— Nach der „Volksztg.“ sollen die polnischen Abgeordneten gegen die Tabakfabrikatsteuer stimmen wollen.

— Die Begründung einer großen Mittelstandspartei nach dem Muster des Bundes der Landwirthe wurde in einer gestrigen Delegirtenversammlung der Berliner Innungen angeregt und beschlossen, eine umfangreiche politisch wirthschaftliche Agitation zu entfalten. Am 1. März soll eine öffentliche erste Versammlung stattfinden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Von der kirchenpolitischen Gesetzgebung in Ungarn sollen jetzt auch die noch rückständigen zwei Vorlagen im Oberhause durchgeführt werden. Am Freitag fand zu diesem Behuf eine Konferenz bei dem Ministerpräsidenten statt, in welcher die Vorbereitungen für die Verhandlungen dieser Vorlage im Oberhause besprochen wurden. Wie es heißt, sind günstige Aussichten für die Vermittelungsvorschläge betreffs der Konfessionslosigkeit vorhanden.

Rußland.

Der frühere Verkehrsminister Kriwoschein wird sich wegen seiner Amtsthätigkeit voraussichtlich noch vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Gegen denselben liegen nicht weniger als 15 Bestechungsanzeigen vor.

Frankreich.

Von Dynamitentwendungen ist die Pariser Polizeipräfektur aus der Provinz benachrichtigt worden. Es soll sich um eine bedeutende Menge Dynamit handeln, das in der Nähe von Paris verborgen gehalten werde.

Egypten.

Der Khedive hat sich wieder einmal dem englischen Einfluß gebeugt. Unter seinem Vorsitz hat der egyptische Ministerrath ein Dekret angenommen, durch welches ein besonderer Gerichtshof zur Aburtheilung von Verbrechen und Vergehen eingesetzt wird, deren sich Eingeborene gegen englische Offiziere, Soldaten oder Seeleute zu Schulden kommen lassen. Der Gerichtshof soll aus dem englischen Militärkommissar, einem englischen Richter des Appellhofes, einem eingeborenen Richter und einem englischen Richter bestehen. Die Verurtheilungen sollen endgültig und ohne das Recht der Appellation stattfinden. Das Gesetz, betreffend die Einführung dieses Gerichtshofes soll erst nach Genehmigung durch den englischen diplomatischen Vertreter Lord Cromer und nach Mittheilung an die Gesandten der auswärtigen Mächte in Kairo geschehen. Man glaubt, durch das Gesetz etwaige Angriffe Eingeborener auf englische Soldaten und Matrosen in Alexandria oder anderswo zu verhindern.

Provinzielles.

Schulitz, 21. Februar. Zum Zwecke der pfarramtlichen Uebergabe trafen heute auf dem hiesigen katholischen Pfarramte ein die Herren: Dekan Dr. Glabisch-Morin, Probst Ciesielski-Brudnia, Probst Dr. von Wielkonski-Pieranie und Probst Kandulski aus Podgorz, der jetzige Pfarrverweser des hiesigen katholischen Pfarramts.

Schulitz, 22. Februar. Eigenthümliche Reklame: Von einer Portrait-Künstler-Genossenschaft in Paris gingen kürzlich an einige hiesige Herren Briefe ein, worin sich genannte Gesellschaft erbietet, gegen Einsendung einer Photographie ein künstlerisch ausgefertigtes Portrait unentgeltlich zu liefern. Nachdem ein Her daraufhin seine Photographie eingesandt hatte, erhielt er zum Bescheide, daß dieselbe zum Zwecke der Anfertigung des Portraits einem hervorragenden Künstler jener Genossenschaft bereits übergeben sei und in kürzester Zeit fertiggestellt sein würde. Gleichzeitig wurde aber bemerkt, daß das zu liefernde Portrait unbedingt nur eingerahmt zur Versendung gelangen könne. Entsprechend dem hohen Werthe des Portraits würden passende Rahmen im Werthe von 28—45 Franken zur Verwendung kommen. Der Absender der Photographie wird nun ersucht, nach den vorliegenden Zeichnungen einen Rahmen für sein zu erwartendes Portrait auszuwählen und den Betrag dafür an die genannte Genossenschaft umgehend einzusenden. Allerdings eine starke Zumuthung auf Vertrauensseligkeit. Man wird gut thun, mit Aufträgen an jene Künstler-Genossenschaft etwas vorsichtig zu sein. Von ähnlicher Firma gingen auch Angebote aus Hamburg ein.

Marienwerder, 23. Februar. Mannschaften unserer Unteroffizierschule machten gestern eine größere Felddienstübung, bei welcher die Zelte aufgeschlagen und auf dem Exerzierplatz abgekocht wurde. Nachmittags rückten die Mannschaften wieder in die Kaserne ein.

Elbing, 23. Februar. Vom hiesigen Schwurgericht wurde heute nach zweitägiger Verhandlung der Maurer Schultze wegen verschiedener Verbrechen gegen die Sittlichkeit, verübt an Schulkindern in Marienburg, zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Marienburg, 23. Februar. Eine Frau aus einer an der Eisenbahnbrücke bis heute früh lagernden Zigeunerbande wurde in der Mittwoch-Nacht Mutter eines Kindes. Am gestrigen Morgen begab sie sich bereits mit ihrem Sprößling nach der katholischen Kirche, um ihn taufen zu lassen. Hier wurde ihr nun der Bescheid, daß zuvor eine Bescheinigung vom Standesamte vorhanden sein müsse, ehe der Taufakt vollzogen werden könne. Die Zigeunerin holte die Bescheinigung und erfolgte darauf die kirchliche Handlung. Nach derselben aber kaufte die Frau erst noch für 7 Mk. Fische in der Stadt ein, ehe sie wieder nach dem Zigeunerlager zurückkehrte. Dann aber betheiligte sie sich lustig und guter Dinge an dem schnell bereiteten Kindtaufsschmause.

Danzig, 23. Februar. Namens des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wird morgen früh seitens des Oberbürgermeisters und des Stadtverordneten-Vorstehers an den Ehrenbürger der Stadt Danzig, Reichskanzler a. D. Grafen Caprivi, der morgen sein 64. Lebensjahr vollendet, ein herzliches Glückwunschtelegramm abgesandt werden. — Der japanische Offizier, welcher hier Hauptmannsdienste bei der Artillerie that, hat in Folge telegraphischen Befehls aus seiner Heimath gestern Abend Danzig mit dem Kurierzuge verlassen, um sich über Bremen und Amerika nach Japan zu begeben.

Rosenberg, 22. Februar. Für die hiesige Bürgermeisterstelle haben sich einundachtzig Bewerber gemeldet, welche den verschiedensten Lebensstellungen angehören. Auffallend groß ist die Zahl von Offizieren a. D. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde eine Kommision gewählt, welche geeignet erscheinende Kandidaten in Vorschlag bringen wird.

§ **Argenau**, 24. Februar. Seit einigen Tagen sind hier an vielen Stellen aus Blei angefertigte Zehnpfennigstücke angehalten und beschlagnahmt worden. — Vor einiger Zeit starb hier der als Raufbold gefürchtete Maurer Michalski an den Folgen von Verletzungen, die er bei einer in der letzten Neujahrsnacht von ihm provozirten Schlägerei erhalten hatte. Die beiden hiesigen Nachtwächter, die jedenfalls seitdem einen bedeutend leichteren Dienst haben, erklären nun aus Dankbarkeit heute im „Kujawischen Boten“, daß seit dem Tode des M. die Ruhe in den Straßen Argenaus nächtlicherweile nicht mehr gestört werde, harmlose Bürger nicht mehr angerempelt und sie selbst bei Ausübung ihres Berufs nicht mehr behindert worden seien.

Gnesen, 21. Februar. Wie verlautet, will die Militärverwaltung die hiesige Abtheilung des 17. Artillerieregiments nach Bromberg verlegen, da die Entfernung von dem Regiment zu groß ist. Da die Quartiere und sonstige Truppengebäude hier noch auf viele Jahre gemiethet sind, so soll hierher noch ein zweites Kavallerieregiment, wahrscheinlich die Ulanen aus Militsch, kommen.

Lokales.

Thorn, 25. Februar.

— [Militärisches.] Kaufmann, Oberst à la suite des Fuß-Art.-Regts Nr. 11 und Inspekteur der 3. Art.-Depot-Inspektion, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. Bandow, Pr.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp. in das Pomm. Pion.-Bat. Nr 2 versetzt. Helm, Sek.-Lt. vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, scheidet behufs Uebertritts zur Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika mit dem 24. d. Mts. aus dem Heere aus.

— [Koloniales.] Das Kommando des Premier-Leutnants a. D. Leue zur Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist verlängert worden. — Das Deutsche Kolonialblatt enthält einen Bericht des Leiters des botanischen Gartens in Viktoria Dr. Preuß über Gemüsebau im tropischen Afrika.

— [Personal-Nachrichten von der Eisenbahn.] Versetzt: Stations-Aufseher Nasilowski in Mocker als Stationsassistent nach Thorn und Stationsassistent Zybell in Strasburg als Stationsaufseher nach Mocker.

— [Erträge aus dem Verkauf der Platzkarten bei den D-Zügen.] Die im Mai 1892 eingeführten Durchgangswagen mit gegen Platzkarten reservirten Plätzen scheinen sich zu einer recht ergiebigen Einnahmequelle für die Eisenbahnverwaltung herauszustellen. Das Anfangsjahr 1892/93, in welchem die Platzkartengebühr nur 1 Mk. betrug, ergab für 30 636 Platzkarten nur eine Einnahme von 30 636 Mk. Im Jahre 1893, in welchem der Preis der Platzkarte auf 2 Mk. festgesetzt wurde, erhöhte sich die Einnahme für 352 054 Platzkarten auf 701 830 Mark. Für das Jahr 1894 wird der Erlös der verkauften Platzkarten voraussichtlich rd. 2 500 000 Mk. betragen. Im Etat für 1895/96 ist in Folge der Vermehrung der Durchgangszüge eine Einnahme von 3 800 000 Mk. in Aussicht genommen, obgleich der Kartenpreis für kürzere Strecken wieder auf die Hälfte — 1 Mk. — ermäßigt worden ist.

— [Die auf den Bahnhöfen aushängenden Fahrkarten-Preistafeln] enthalten zur Zeit die Fahrkarten aller Stationsverbindnngen, getrennt nach Binnen- und Staatsbahnverkehr, in alphabetischer Reihenfolge. Für die Reisenden, welche mit der Abgrenzung der einzelnen Direktionsbezirke nicht so genau vertraut sind, war es oft schwer, die gewünschte Auskunft zu finden. Um diese Schwierigkeiten zu beseitigen, wird vom 1. April ab die aushängende Fahrpreistafel alle auf der Station zur Ausgabe gelangenden Fahrkarten in alphabetischer Reihenfolge ohne Trennung der verschiedenen Verkehre aufweisen. Dadurch wird das Aufsuchen der Fahrpreise wesentlich erleichtert. Die Rückfahrkartenpreise für solche Stationsverbindungen, welche laut Tarif über 2 oder 3 verschiedene Bahnwege erreicht werden können, sind in den meisten Fällen nur für den längsten Weg berechnet und berechtigen in Folge dessen zur Fahrt über einen beliebigen dieser Wege. Vom 1. April ab wird auch hierin eine Aenderung eintreten und zwar sollen in denjenigen Fällen, in denen bei einer Stationsverbindung laut Tarif für mehrere Bahnwege je besondere einfache Preise bestehen, Rückfahrkartenpreise auch für die kürzeren Wege besonders aufgestellt werden. Wenn ein Reisender demnach einen kürzeren Weg benutzt, so braucht er auch nur für diesen zu bezahlen.

— [In den Kreisen des Publikums] scheint es noch nicht allgemein bekannt zu sein, daß die Post, vielfach an sie herangetretenen Wünschen entsprechend, neuerdings dazu übergegangen ist, auch bei belletristischen und wissenschaftlichen Zeitschriften, welche seltener als dreimal wöchentlich erscheinen, monatliche Abonnements anzunehmen. Abgesehen von der vierteljährlichen Bezugszeit, werden jetzt also auch Bestellungen für die letzten beiden Monate und für den letzten Monat allein im Vierteljahr seitens der Postanstalten angeommen. Diese neue Einrichtung wird vielen Interessenten, namentlich für die Reise- und Badezeit willkommen sein. Auch wer sich von dem Werth einer Zeitschrift überzeugen will, ohne sogleich auf einen längeren Zeitraum zu abonnieren, dürfte von Erleichterung gern Gebrauch machen.

— [Ueber die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes] für Westpreußen und Posen entnehmen wir der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift noch einige weitere Einzelheiten. In den bisher ausgearbeiteten 90 Besiedelungsplänen beträgt die fiskalische Schadloshaltung des Ansiedelungskommission in 57 Fällen 3 pCt., in 14 Fällen $2^1/_2$ pCt., in 3 Fällen $2^1/_2$ pCt., in 15 Fällen 2 pCt., in 1 Falle $1^3/_4$ pCt. In letzter Zeit sind bei Festsetzung des Anrechnungswerthes Aufschläge mit Rücksicht auf den durch die zwischenzeitliche Verwaltung und die ausgeführten Meliorationen gehobenen Kulturzustand gemacht worden, die sich auf über 2 Millionen Mark belaufen. An Meliorationen sind vorgenommen worden: auf 105 Besitzungen zu 51 254 Hektar Gesammtfläche 24 089,26 Hektar eingeleitete und ausgeführte Drainanlagen zum voraussichtlichen Kostenbetrag von 4 119 615,84 Mark; ferner sind vielfach Moor- und Wiesenkulturen vorgenommen worden. Neu errichtet wurden auf dem Ansiedelungsgebiet 62 Schulen, 4 Kirchen, 7 Bethäuser und 5 Pfarreien, wozu aus dem Ansiedelungsfonds 1 150 000 M. aufgewandt wurden. Ueber die Ansiedler ergiebt der Bericht, daß sich das durchschnittliche Vermögen derselben auf 6800 M. im vergangenen Jahre gegen 5000 M. im Jahre 1893 belaufen hat. Den Zuschlag erhielten 222 Ansiedler gegen 241 im Vorjahre. Begeben sind bisher zu Rente 24 781,51 Hektar zum Werth von 15 827 441,65 M., zu Pacht 3386,91 Hektar zum Werth von 1 911 035,16 M., zusammen 28 168,42 Hektar zum Werth von 17 738 476,84 Mark an 1606 Ansiedler. Der Ansiedler braucht darnach durchschnittlich 17,54 Hektar Land zu rund 11 045 M. Werth. — Ein finanzielles Abschlußergebniß der Besiedelung liegt vor von vier Gütern, welche schon 1887 angekauft waren. Hier ist eine jährliche Verzinsung des vom Fiskus aufgewandten Kapitals in Höhe von 2,60 bis 2,80 pCt. erzielt worden.

— [Erben gesucht.] Am 23. Novbr. 1893 starb zu Kobelnica, Kreis Strelno, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung der Rittergutsbesitzer Hieronymus Kautz, geboren am 2. Januar 1831 als Sohn des Stellmachers Johann Switalski und seiner Ehefrau, geborenen Konstantia Lewendowska und später von dem Rittergutsbesitzer Johann Gottlieb Kautz auf Kobelnica adoptirt. Erben sind bisher nicht ermittelt worden. Es erscheint nunmehr ein Aufruf, in welchem die unbekannten Erben aufgefordert werden, sich spätestens zu dem für Dienstag, den 4. Februar 1896, vor dem kgl. Amtsgericht in Inowrazlaw, (Zimmer Nr. 14), anberaumten Termin zu melden. — Es handelt sich hier um einen großen Güterkomplex und um ganz bedeutende Baarmittel.

— [Die Angelegenheit des Baues der Kleinbahn Thorn-Waldau-Leibitsch] steht zur Zeit nicht gerade besonders günstig. Die Eisenbahndirektion zu Bromberg trägt nämlich Bedenken, den westlich vom Stadtbahnhof belegenen Platz herzugeben, da sie bei dem zu erwartenden Steigen des Verkehrs das Gelände voraussichtlich selbst zu Geleisanlagen gebrauchen werde. Die Fortifikation hält es aber für nothwendig, daß der Kleinbahnhof an der festgesetzten Stelle oder in ihrer Nähe eingerichtet werde. Da aber dort ein weiterer geeigneter Raum nicht vorhanden ist, so wird durch die Weigerung der Eisenbahndirektion die Ausführung der Kleinbahn in die weite Ferne gerückt.

— [In Folge der starken Kleiezufuhren aus Rußland] hat sich hier ein Mangel an Lagerräumen herausgestellt, und die Handelskammer hatte deshalb beschlossen, den auf dem Hauptbahnhofe von der Eisenbahn-Verwaltung gemietheten Lokomotivschuppen auszubauen. Das Betriebsamt und die Fortifikation, welch letzteren das Gelände gehört, sind den Wünschen der Handelskammer in so dankenswerther Weise entgegengekommen, daß mit dem Bau gleich nach Eintritt günstiger Witterung begonnen werden kann.

— [Jubiläum.] Herr Ober-Grenzkontrolleur Lenz begeht am 21. März sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— [Von der Eisenbahn.] Belohnungen sind bewilligt den Wagenmeistern Danter, Just, Werstadt und Just II für Entdeckung von Radreifenbrüchen, dem Weichensteller Spina in Thorn für Entdeckung von Schienenbrüchen.

— [Max Heinzel,] der berühmte schlesische Vortragsmeister und Dichter, wird, dem Drängen zahlreicher Landsleute in Posen, Schneidemühl, Bromberg, Thorn, Inowrazlaw u. s. w. in diesem Lenz nachgeben und eine Vortragsreise durch die genannten Städte antreten. Wer den eigenartigen Reiz schlesischer Dichtung kennt, wird diese Nachricht gewiß mit Freuden begrüßen.

— [Ein Kostümfest] in großem Stil unter dem vielsagenden Titel „Eine Reise nach Konstantinopel" veranstaltete am Sonnabend Abend in den oberen Räumlichkeiten des Artushofes die hiesige Artusgesellschaft und lieferte damit den Beweis, daß der echte rechte Faschingshumor nicht allein in der Rheinprovinz und im Süden unseres Vaterlandes, sondern auch bei uns zu Hause ist und bei einer entsprechenden Anregung auch hier herrliche Blüthen treibt. Am oberen Ende des mit Bäumen und Blattpflanzen reich dekorirten Treppenhauses im Artushofe, hatten die zahlreichen Besucher des Festes, die durchweg in prächtigen Kostümen erschienen waren, zunächst einen mächtigen Thorbogen zu passiren, welcher den Eingang zu dem „Türkischen Bahnhof" bildete, auf welchem sich alle Theilnehmer an dieser originellen Orientreise zunächst einer „Paßrevision" zu unterziehen hatten. Nachdem sodann die „Pässe", in welcher Gestalt die Eintrittskarten des Vereins ausgestellt worden, visirt waren, durften die Orientreisenden den in dem sogenannten „Spiegelsaale" belegenen „Perron" betreten, wo jeder Theilnehmer an der Fahrt sich erst durch ein Glas Schaumwein für die bevorstehenden Strapazen stärkte und sodann den aus einer Lokomotive, 3—4 offenen Personenwagen zu je 8 Platzen und einem Bremswagen bestehenden Orientexpreßzug bestieg, um alsbald die Reise von Thorn nach Konstantinopel auf dem Wege über Wierzchoslawice anzutreten. Eisenbahnunfälle und Ueberfälle à la Athanas waren nicht zu verzeichnen, trotzdem die Gelegenheit dazu außergewöhnlich günstig war, da die Wagen nur auf schnell abbrechbaren hölzernen Schienen liefen, dafür aber wurden die Reisenden bei ihrer Ankunft sowohl auf der Zwischenstation Wierzchoslawice als auch auf der Endstation Konstantinopel für die etwaig ausgestandenen Schrecken alsbald wieder durch ein Glas Schaumwein neu gekräftigt, um sofort nach ihrer Ankunft in Stambul alle die orientalischen Sehenswürdigkeiten, die hier in großer Menge vorhanden waren, in Augenschein nehmen zu können. In bunter Fülle und in lebhaftester Bewegung sah man alsbald Männlein und Fräulein aus aller Herren Ländern sich in den verschiedenen echt türkischen Cafés bewegen oder durch die „hohe Pforte" wandeln, andere wieder zogen es vor, sich in der neuen amerikanischen Schaukel zu belustigen oder aber ihr Heil an dem großen Glücksrade zu versuchen und schließlich vereinigten sich die jüngeren Festtheilnehmer ohne Unterschied der Nationalität zu einem flotten Tänzchen, das dem höchst gelungenen Feste in den frühen Morgenstunden einen befriedigenden Abschluß gab. Die verschiedenen baulichen, dekorativen und sonstigen Einrichtungen in den Sälen waren von der Firma Houtermans u. Walter geschaffen, die originelle Idee des Festes rührt von Herrn Walter her.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hielt am letzten Sonnabend ein Schweineschießen ab, an welchem sich 42 Schützen betheiligten und die Höchstzahl von 92 Ringen erzielt wurde. Am Abend fand in Gemeinschaft mit den Damen ein Wurstessen statt, das durch die vorzügliche von dem rührigen Schützenwirth Herrn Grunau zubereitete Wurst allgemein befriedigte; hieran schlossen sich eine Reihe humoristischer Vorträge sowie die interessanten Vorführungen eines Zauberkünstlers und schließlich ein Tanzkränzchen, das sich bis in die frühen Morgenstunden ausdehnte.

— [Die Liedertafel zu Mocker] feierte am Sonnabend im Wiener Café mit ihren Mitgliedern und eingeladenen Gästen ihr diesjähriges Kappenfest, das sehr gut besucht war. Der Saal bot mit seinen von Tannengrün gefertigten Guirlanden, den daran angebrachten Lampions und Fähnchen und zahlreichen scherzhaften Dekorationen einen sehr schönen und freundlichen Anblick. Die zum Vortrage gebrachten Sachen gefielen sehr gut, namentlich fanden vielen Beifall: „Der schüchterne Michel", „Wer trägt die Pfann' weg" von Fritz Reuter und „Der Haifisch". Dann trat der Tanz in seine Rechte, der die Anwesenden bis zum frühen Morgen fröhlich beisammenhielt. Das schöne Fest wird allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

— [Die Regenrohranschlüsse,] welche mit so großen Kosten von den Hausbesitzern hergerichtet sind, scheinen doch nur sehr mangelhaft ihrem Zweck zu entsprechen; man hatte wohl gehofft, die aus den Kanalröhren strömende Wärme werde das Einfrieren der Röhren verhüten, aber dieses ist entweder nicht der Fall, oder die Anschlüsse an das alte Rohr sind mangelhaft. Schon bei dem gestrigen geringen Thauwetter waren die Trottoirs an den Stellen, wo die Rinnen einmünden, von Wasser und Schmutz bedeckt, da aber das Ueberfluthen der Trottoirs im Sommer eine große Belästigung ist und im Winter die Eisberge an den Rinnen vermieden werden sollten, so scheinen die bedeutenden Kosten doch nur sehr zweifelhaft verwendet.

— [Thorner Straßenbahn.] Der Geschäftsbericht der Gesellschaft für 1894 hat sich günstiger gestaltet, als im Jahre vorher, obwohl der Betrieb durch den langwierigen Bau der Kanalleitung in der Bromberger Straße fast drei Monat hindurch erheblich gehindert worden ist. Personen sind im Jahre 1894 518 369 befördert worden, etwa 39 000 mehr als im Vorjahre, wozu die Einrichtung der 5-Pfennigstrecken recht erheblich beigetragen hat. Da auch die Betriebsunkosten sich etwas verringert haben, so ist die Gesellschaft in der Lage, ihren Aktionären eine Dividende von 3 pCt. zu zahlen. Hiernach dürfen wir hoffen, daß die für Thorn so ersprießliche Anlage sich dauernd günstiger gestalten und die Sicherheit des Bestehens gewährleisten wird. Der Verwaltung der Bahn muß man das Zeugniß ausstellen, daß sie bemüht ist, den Wünschen des Publikums nach jeder Richtung entgegenzukommen und daß auch ihre Bediensteten sich durch Höflichkeit und freundliches Entgegenkommen den Fahrgästen gegenüber auszeichnen.

— [Selbstmord.] Am Sonnabend Abend erschoß sich in der Wohnung seiner Eltern auf der Bromberger Vorstadt der Schlosserlehrling Max Hempler, der bei Herrn Schlossermeister Majewski in Arbeit stand.

— [Wegen Verdacht des Diebstahls] wurde auf telegraphische Anweisung der Staatsanwaltschaft zu Allenstein der Arbeiter Adam Schulz in Mocker von der hiesigen Polizeibehörde verhaftet, welcher in Gemeinschaft mit einem vor einiger Zeit festgenommenen Arbeiter S. Dekuszynski in Neumark 2 Pferde nebst Schlitten und 2 Schweine gestohlen haben soll.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland über Ottlotschin 89 Schweine.

— [Die neue Straßenbeleuchtung] durch Auersche Glühlichtbrenner ist nicht allein in der Breitenstraße, sondern auch auf dem Altstädtischen Markt eingeführt.

— [Temperatur] Heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. R.; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,99 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* In kochende Erbsen gefallen. Vor einigen Tagen stürzte in Görlitz, dem „Niederschl. Anz." zufolge, ein in die Menageküche zur Zubereitung der Mannschaftsspeisen kommandirter Musketier des 3. Bataillons des dort in Garnison stehenden Regiments in einen geöffneten, mit kochenden Erbsen gefüllten Kessel und zog sich ganz erhebliche Verletzungen an beiden Beinen zu. Der Bedauernswerthe befindet sich zur Zeit im Garnisonlazareth in ärztlicher Behandlung.

* Aus Neapel, 18. Febr., wird dem „Wiener Frdbl." von einer Dame geschrieben: Neapel sehen und — erfrieren, scheint die Devise des heurigen Winters zu sein. Schneeflocken liegen auf den schönen Palmen, blühenden Mimosen und anderen Pflanzen, welche schon durch frühere Fröste bedeutend gelitten haben. Der herrliche vielbesungene „Blaue Golf" sieht einem Aschensack ähnlich. Grau in Grau ist heuer die Lieblingsfarbe Neapels. Als ich vorgestern seit meinem zehntägigen Aufenhalt zum ersten Mal den Vesuv erblickte (bisher verhüllte er sich fortwährend in grauen Wolkenschleiern), versicherte man mir, er wäre überhaupt seit sechs Wochen erst heute sichtbar. Regen im Wechsel mit eisigem Wind, bei — 1 Grad Nachts und + 3 Grad bei Tage, ist für den „schönsten Golf Europas" ein ganz erbärmliches Wetter! Ein garstiger Tromontane ließ uns auf günstige Witterung hoffen, er brachte — Schnee".

* Petersburger Nachrichten melden: Studenten der Petersburger Universität hatten für die Nacht zum 9./21. Februar eine große Demonstration unter den Fenstern des Anitschkowpalais beabsichtigt, um dem Kaiser eine Petition um Abänderung der Universität zu überreichen. Die Polizei, welche benachrichtigt worden, sperrte die Zugänge zum Palais ab. Gleichwohl erfolgten an dem Manesi-Theater Unordnungen. Als sich die Studenten um Mitternacht vor dem Restaurant Palkin ansammelten, schloß die Polizei das Restaurant. Die Studenten zerschlugen Fenster und Thüren und marschirten, etwa dreihundert Mann stark, auf das Anitschkowpalais zu. Auf der Anitschkowbrücke aufgehalten, leisteten sie der Aufforderung des Polizeichefs, sich zu entfernen, keine Folge. Es kam zu einem großen Handgemenge, wobei mehrere Studenten durch Stockhiebe eingreifender Dwornikš verwundet wurden.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Februar.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,90 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,25 „	—,— „
Febr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Februar.

Fonds: flau.			23.2.95.
Russische Banknoten		218,95	219,20
Warschau 8 Tage		218,80	219,00
Preuß. 3% Consols		98,75	98,75
Preuß. 3½% Consols		104,70	104,60
Preuß. 4% Consols		105,50	105,50
Deutsche Reichsanl. 3%		98,50	98,60
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,50	104,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,50	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67,10	67,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,00	102,40
Diskonto-Comm.-Antheile		203,20	205,00
Oesterr. Banknoten		165,30	165,45
Weizen:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	138,00	138,00
	Loco in New-York	58 c	Feiert.
Roggen:	loco	115,00	116,00
	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	118,00	118,25
	Juni	118,50	118,75
Hafer:	Febr.	106-138	106-138
	Mai	114,25	113,75
Rüböl:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	42,90	42,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,30	52,20
	do. mit 70 M. do.	32,70	32,40
	Febr. 70er	37,00	36,90
	Mai 70er	38,00	38,00

Neueste Nachrichten.

Schemnitz, 24. Februar. In Berencsfalu wurde ein Dynamitattentat gegen den dortigen evangelischen Pfarrer verübt. Zufällig hatte sich der Pfarrer mit seiner Familie auf den Hof begeben, als die Explosion im Wohnzimmer erfolgte, welche große Verwüstungen anrichtete. Die in der Küche befindlichen drei Dienstboten wurden an die Wand geschleudert, welche erst nach großen Anstrengungen wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten, die Thäter sind noch unbekannt.

Wien, 23. Februar. Im Palais des Unterrichtsministeriums brach heute Vormittag Feuer aus, welches bedeutenden Schaden anrichtete. Erst nach vielstündiger mühevoller Arbeit wurde der Brand gelöscht.

Budapest, 24. Februar. In der hiesigen chirurgischen Klinik starb während der Narkotisirung ein Maschinist, welchem die Hand amputirt werden sollte. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Paris, 24. Februar. Der chinesische General Tavtai-Kung, ein Bruder des hiesigen chinesischen Gesandten, ist auf Befehl des Kaisers von China zum Tode verurtheilt worden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25 Februar. Der Kaiser reist heute Abend zur Leichenfeier des Erzherzogs Albrecht nach Wien ab und kehrt morgen Abend zurück. Voraussichtlich wird die gesammte Garnison Wiens vor den beiden Kaisern defiliren.

Die Kaiserin wird der Eröffnung des Nordostseekanals ebenfalls beiwohnen.

Es verlautet, Fürst Bismarck werde seinen achtzigsten Geburtstag in Schönhausen verleben, welches mehr Raum bietet als Friedrichsruh. Der Kaiser werde ebenfalls am 1. April in Schönhausen eintreffen und mehrere Stunden bei Bismarck verweilen.

Warschau, 25. Februar, 2 Uhr 10 Min. Wasserstand der Weichsel heute 1,75 Meter.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 25. Februar.

Charleroi. Die Glasarbeiter haben einen allgemeinen Ausstand beschlossen. Die Ortspolizei erbat Maßregeln gegen Ruhestörung.

Madrid. In einer Fabrik wurden durch Explosion 5 junge Mädchen getödtet.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bettfedern.  **Gelegenheitskauf!**  Daunen.

Vor der Inventur werden sämmtliche **Reste** in **Leinen, Halbleinen, Hemdentuchen u. Dowlas**, zu Hemden, Bezügen u. Laken geeignet, wie **Inlett- u. Drillich-Reste** zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

1 Posten allerfeinster Bielefelder Taschentücher,

sonst 8—15 Mk. per Dtzd., jetzt 4 u. 5 Mk.

1 Posten Damast-Reste, zu Bezügen u. Neglige's geeignet, in gediegenen Qualitäten, à Elle 30 Pf.

Thorn, Breitestraße 14, **S. David,** Thorn, Breitestraße 14,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Nur **1** Mark ein Loos. **50,000** Mark, **10,000** Mark, **5000** Mark, **3000** Mark u. s. w. insgesammt **5000** Gewinne. **Grosse Lotterie** zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen mit Haupttreffern im Werthe von ... Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover**, Gr. Packhofstr. 29. In wenigen Tagen Ziehung.

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufmann **E. Dietrich,**
" **Kordes,**
" **S. Rawitzki,**
Fabrikbesitzer **Joseph Houtermans**
sind in die **Uferbahn-Deputation** wieder- bezw. neugewählt worden und in dieselbe eingetreten.

Thorn, den 19. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wasserleitung.

Die Herren Hausbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Einfrieren der Dachabfallrohre seinen Grund meistens darin hat, daß die Regenrohrkasten (Eimer) von angesammeltem Schlamm ꝛc. nicht befreit sind und das Wasser daher nicht ablaufen kann.

Zur Beseitigung obengenannter Uebelstände wird den Hauseigenthümern der § 7 des Ortsstatuts für die Kanalisation vom 1./7. Juni 1893 in Erinnerung gebracht, wonach die Hausbesitzer gehalten sind, die Regenrohrkasten selbst zu reinigen und zu unterhalten.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wasserleitung.

Mit Rücksicht auf das in allernächster Zeit bevorstehende Thauwetter wird zur Verhütung von Rohrbrüchen und Ueberschwemmungen den Hauseigenthümern angerathen, des Abends den Privathaupthahn im Revisionsschacht zu schließen und das in der Hausleitung befindliche Wasser durch den Entleerungshahn ablaufen zu lassen, sowie die etwa eingefrorenen Theile der Leitung aufzuthauen

Der Magistrat.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf Weiteres mit

80 Pfg. den Centner.

zerkleinerter Koks — der leichter anbrennt — kostet 10 Pfg. mehr. Für Transport in's Haus werden innerhalb der Ringmauern 10 Pfg, nach den Vorstädten 15 Pfg. für den Centner berechnet.

Der Magistrat.

Die Restauration auf dem Wollmarkt

und **3 große Lagerschuppen**, von denen 2 gepflastert sind, sind **vom 1. Juli d. J. ab** zusammen oder getrennt **zu vermiethen.**

Die Bedingungen liegen im Bureau der Handelskammer aus und können auch von dort gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Schriftliche Angebote ersuchen wir **bis 9. März, Vorm. 11 Uhr,** daselbst einzureichen.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 27. Februar 1895, Mittags 12 Uhr
werde ich in **Wygoda** beim Höker **Xaver Krych**

2 Ladentische, 1 Bank, 1 großen Tisch, 2 Repositorien, 1 Decimalwaage, 4 Wandbilder, 1 Schlitten, 21 Baumstämme (Kiefern), 1 Miethe Kartoffeln (circa 15 Centner)

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Inowrazlaw, den 24. Februar 1895.

Weichert, Gerichtsvollzieher.

Anker-Cichorien ist der beste.

Am Sonnabend, den 2. März 1895, Vormittags 10 Uhr soll das bei Fort Va gelegene frühere

Happke'sche Wohnhaus

auf den Abbruch öffentlich meistbietend an Ort und Stelle unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen **verkauft** werden.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 27. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr
werde ich in **Mocker** am Amt

ca. 126 Flaschen Port- und Rothwein, 1 Kommode, ein Sopha und 1 Sophatisch

meistbietend versteigern.

Thorn, den 25. Februar 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Anker-Cichorien ist der beste.

Danksagung.

Ich litt an Blasenkatarrh und Hämorhoiden, auch war ich blutarm. Ich hatte starke Schmerzen, besonders beim Wasserlassen. Dabei war ich sehr hartleibig und war zuletzt so matt geworden, daß ich fast immer im Bett liegen mußte. Ich war schon bei einem sehr berühmten Arzt gewesen, da mir aber auch dieser nicht helfen konnte, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Sofort besserte sich die Krankheit und schon nach sechs Wochen war ich vollständig geheilt. Herrn Dr. Hope meinen tausendsten Dank.

[gez.] Frau Gastwirth Binner, Jannowitz in Schlesien.

Mark 9000

sind auf sichere Hypothek vom 1. April event. 1. Juli cr. **zu vergeben.** Gefl. Anfragen unter **A. 37** in die Exped. dieses Blattes.

Mein Grundstück

Strobandstraße 18

bin ich Willens, von **sofort zu verkaufen.** Zu erfragen bei Bäckermeister **Sakriss, Brombergerstraße 58.**

Sehr schöne Baustellen an der Caussee auf Gr. Mocker, schrägüber Herrn Gutsbesitzer **Götz**, sind unter sehr günst. Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres zu erfragen bei **B. Meyer**, Junkerstr. 7.

Krankheitshalber will ich meine alte

Seilerei

(mit guter Kundschaft) **verkaufen.** Bewerber können sich melden bei Seilermeister F. Koslowski, Thorn.

Gas- u. Petroleum-Motore,

gut erhalten, giebt billig ab **M. Gollong, Danzig, Hundeg. 38.**

Eine Tombank u. Hängelampe zu verkaufen Neustädt. Markt 12.

Hüte zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.

Anna Güssow.

Kleider, Wäsche werden angefertigt; **Wäsche ausgebessert Araberstrasse 6, 2 Trp.**

Für den Eintritt zu Ostern suchen wir einen

Schriftsetzer-Lehrling.

Bevorzugt Schüler der **Mittelschule**, welche die **Oberklasse** besucht haben. 4jährige Lehrzeit. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Entschädigung im ersten Lehrjahre 234 Mark, in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Entschädigung bis zum 4. Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt. 4wöchentliche Probezeit ohne Entschädigung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anker-Cichorien ist der beste.

Cigarren-Reisender u. Agent f. Restaur. u. Priv. geg. hohe Verg. ges. Bew. u. **D. 6067** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Ein kautionsfähiger

Verwalter

wird für ein in der Niederung am 15. März zur Subhastation kommendes Grundstück **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet Stellung in der Destillation von **Eduard Lissner**, Culmerstr. 2.

Ein nüchterner

Kutscher

findet dauernde Stellung bei **Max Pünchera.**

Junge Damen,

die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich melden. **Anna Güssow.**

3 gesunde Landammen, Köchinnen u. Stubenmädchen empfiehlt **A. Grubinska**, Marienstr 13.

Kräft. ges. Landamm., tüchtige Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädch., Hausdiener und Kutscher empfiehlt **H. Schönberg**, Miethskomptoir **Heiligegeiststraße 15.**

Eine ordentl. Aufwärterin

verl. von sof. **Geschw. Bayer**, Altst. Markt 17.

Aufwärterin gesucht Strobandstr. 16, 3 Tr.

Aufwärterin gesucht Marienstr. 1, 2 Tr. rechts.

Laden, kleine Wohnung

zu vermiethen. **S. Blum**, Culmerstr. 7, 1 Trp.

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen **Nitz**, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen **Neustädt. Markt 20, I.**

Die 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern, Zubeh., Wasserleitung, z. 1. April zu verm. **W. Knaack**, Strobandstr. 11.

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

1. Etage, besteh. a. 5 Zim. m. Zub., p. 1. April zu verm. **J. Dinter**, Schillerstr. 8.

Wohnung

mit Wasserleitung, 240 Mark, und **ein Zimmer**, 1 Treppe, vermiethet **Bernhard Leiser.**

Brückenstraße 32

eine Hofwohnung, besteh. aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermiethen. **W. Landeker.**

Strobandstr. Nr. 15, 3 Trp.,

1 Stube nebst Cabinet und Zubehör zu vermiethen. **A. Schütz.**

2—3 unmöbl. Zim. sofort z. vermieth. **Baderstr. 2** zu erfragen bei **Kalischer.**

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. z. v.

4 Zim. u. Zub., II., 120 Thlr. Seglerstr. 25.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Berliner Weißbier

25 Flaschen für 2 Mark frei ins Haus verkauft **Franz Wisniewski**, Mellienstr. 66.

Frische Pfannkuchen,

auch in **Butter.**

J. Dinter's Wwe., Schillerstraße 8.

NB. Sende meine sämmtlichen Backwaaren nur auf ausdrücklichen Wunsch den Herrschaften in das Haus, lasse **nicht hausiren.** D. O.

Fastnacht. Von früh Morgens an: **frische Pfannkuchen** in bekannter Güte bei **C. Seibicke, Bäckermstr.**

Prima ged. **feinstes Knochenmehl** bei jetziger und späterer Lieferung billigst. **S. Eichelbaum, Insterburg.**

Eine noch **gut erhaltene**

kleine Tombank

wird **zu kaufen gesucht.** Näheres bei **Rob. Laszynski, Mocker.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Standesamt Thorn.

Vom 18 bis 23. Februar 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Pietrowski. 2 Eine Tochter dem Pfarrer Bruno Stachowitz. 3. Ein Sohn dem Kaufmann Karl Sakriß. 4. Ein Sohn dem Maschinenschlosser Albert Jamma. 5. Eine Tochter dem Friseur Oskar Hoppmann. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Sokolowski. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Rojewski. 8. Eine Tochter dem Kaufmann Gustav Edel. 9. Ein Sohn dem Fleischer Herrmann Runkowski. 10. Eine Tochter dem Maurergesellen Paul Ulrich. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Simon Bruczdowski. 12. Ein Sohn dem Arbeiter Adolf Gesgarzewski. 13. Ein Sohn dem Dachdecker Eduard Vetter. 14. Eine Tochter dem Böttcher Heinrich Lachmann. 15. Eine Tochter dem Werkführer Ernst Plewka. 16. Eine Tochter dem Schuhmachermeister Franz Reszkiewicz 17. Eine Tochter dem Schuhmacher Julius Lange. 18. Eine Tochter dem Heizer Matthäus Stachowski. 19. Eine Tochter dem Briefträger Wilhelm Wrobbel. 20. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Lukaszewski. 21. Eine unehel. Tochter.

b. als gestorben:

1. Albin Golembiewski, 4 J. 2. Böttchermeister Hermann August Laudetzke, 71 J. 3. Alfred Drescher, 1 T. 4. Hedwig Wisniewski, 1 M. 5. Hoboist Hermann Steben, 24 J. 6. Arbeiter Karl Czarski, 42 J. 7. Franziska Bruzdowski, 1/4 Std. 8. Hugo Wakarecy, 14 J. 9. Arthur Kühn, 3 J. 10. Friedrich Teucher, 2 J. 11. Hedwig Pior, 2 J. 12. Schuhmacher-Wittwe Eleonore Borowski, geb. Kozlicki, 90 J. 13. Therese Barschnik, 2 M. 14. Julian Lewin, 14 J. 15. Lehrer a. D. und Organist Kaspar Mirowski, 56 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Emil Salomon und Sara Heymann. 2. Lieutenant Karl Hermann Oskar Birkenstock und Pauline Sydanie Else Feistkorn. 3. Arbeiter Karl Förster und Julianna Zabel.

d. ehelich sind verbunden:

1. Eisenbahnkanzlist Albert May mit Wittwe Minna Gadzikowski, geb. Jabs. 2. Königl. Grenzaufseher Johann Szczobrowski mit Franziska Okoniewicz. 3. Arbeiter Felix Makawiecki mit Theodora Smoczynski. 4. Diener Simon Jarocki mit Auguste Menna. 5. Fleischermeister Alexander Wyczynski mit Marie Fieralski. 6. Maurer Julius Manthey mit Theodosia Starosta. 7. Stellmacher Franz Stanislawski mit Julianna Jarocki.

Stuart Cumberland,

der weltberühmte Gedankenleser, und **Miss Phyllis Bentley.** Einzige Soiree in Thorn.

Artushof

Donnerstag, 28. Februar, Abends 8 Uhr. Billets im Vorverkauf bei Herrn **F. Duszynski** a 3, 2 und 1 Mark, desgl. Familien-Billets a 10 Mark.

Thorner Liedertafel.

Die Gesangsprobe findet nicht Dienstag, sondern **Donnerstag** statt.

Liederkranz.

Sonnabend, den 2. März cr., im großen Saale des Schützenhauses:

Concert mit nachfolgendem **Tanz.** Anfang $8^{1}/_{2}$ Uhr.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, d. 2. März 1895, Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr:

Ball in den Sälen des Artushofes.

Der Vorstand.

Hôtel Museum.

Dienstag, den 26. d. Mts.: **Fastnachts-Kränzchen,** verbunden mit **Kappenfest. Will.**

Schankhaus I (a. d. Fähre): Heute Dienstag, d. 26. d. M.

Großes Fastnachtskappenfest, verbunden mit Tanzkränzchen, humoristischen Vorträgen, ff. Musik. Anfang 7 Uhr Abends.

Volksgarten.

Dienstag, den 26. Februar: **Fastnacht.** Letzte große **Masken-Redoute.** **Das Comité.**

Morgen, den 26. Februar 1895: **Tanzvergnügen.** S. Levy, Mocker, „Gasthaus zum grünen Eichenkranz."

Anker-Cichorien ist der beste.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie. Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.